

Rav Frand zu Paraschat Schemot 5781

Ergänzungen: S. Weinmann

Warum war Mosche bereit, sich zu entlarven?

Der Passuk sagt: "Es war zu jener Zeit, als Mosche herangewachsen war, ging er zu seinen Brüdern hinaus und sah sie bei ihren Lasterarbeiten; da sah er, wie ein ägyptischen Mann einen von seinen Brüdern, einen Hebräer, schlug" (Schemot 2:11). Der Midrasch Rabba [Schemot 1:32] interpretiert die Worte "und er sah ihre Lasterarbeiten" mit der Bedeutung, dass sie keinen Tag der Ruhe hatten – sie arbeiteten an sieben Tage in der Woche. Zu diesem Zeitpunkt war Mosche noch ein "Stiefsohn" der königlichen Familie, der im Palast des Königs aufgezogen wurde. Laut dem Midrasch ging Mosche zu seinem "Stiefvater" und sagte ihm, dass es im nationalen Interesse liegen würde, den Sklaven von Pharao jede Woche einen Tag freizugeben. Er argumentierte: Wenn du deinen Sklaven nicht die Möglichkeit gibst, an einem Tag der Woche auszuruhen, werden sie an Überanstrengung sterben.

Pharao akzeptierte Mosches Anregung, und sie erhielten einen Ruhetag pro Woche. Der Midrasch sagt, dass der Tag, den Mosche ihnen alsdann als Ruhetag festsetzte, der Schabbat war. Weiter steht im Midrasch [ibid. 5:28] dass sie Megillot (Rollen) hatten und damit am Schabbat ihre Zeit verbrachten. Der "Maharsu" zur Stelle erklärt, dass diese Rollen alle Erzählungen von Sefer Berejschit beinhalteten.

Der "Ikwej Erew" wundert sich, warum Pharao mit Mosches Vorschlag einverstanden war. War es denn nicht seine Absicht, sie alle zu töten? Er liess ja alle neugeborenen Knaben in den Nil werfen, und sein hochfliegender Plan war es, dieses gesamte Volk loszuwerden! Pharao war Teil des bekannten „Endlösung-Planes“, dieses Problem mit der Ausrottung der Juden zu meistern. Wie ist es also möglich, dass Pharao für Mosches Argument "wenn du sie sieben Tage in der Woche arbeiten lässt, so werden sie alle sterben", empfänglich war?

Der Ikwej Erew ist der Meinung, dass Pharaos Plan bezüglich der Juden sich allmählich

entwickelte. Ursprünglich wollte er sie wirklich ausrotten. Dies nahm aber Zeit. Zuerst versuchte er es mit Schwerarbeit, als dies das Gegenteil bewirkte, versuchte er es durch die jüdischen Hebammen. Als auch dies nichts brachte, befahl er alle neugeborenen Knaben in den Nil zu werfen. Inzwischen waren die Juden aber "fruchtbar, es wimmelte von ihnen, sie vermehrten sich und wurden stark...", und Pharao hatte Tausende, Hunderttausende und eventuell Millionen von Sklaven. Nachdem die Gratisarbeitskraft zur Norm wurde, wurde der Gedanke, sie alle auszurotten, immer weniger verlockend. Die Ausmerzungen dieser Gratisarbeitskräfte würde für die ägyptische Wirtschaft einen wesentlichen Schock darstellen. Mosche Rabbejnu realisierte dies und er wusste, dass Pharaos Begehren für Geld seinen Hass für die Juden übertraf. Dies ist die Natur der Menschen. Es wurde ihm zu schwer, die Gratisarbeit einfach aufzugeben.

Anfänglich, bevor er sich an die Gratisarbeit gewöhnte, erliess er die Anordnung: "Wirft die männlichen Neugeborenen in den Nil." Einige Jahre später jedoch, als er den Segen sah, den die Gratisarbeit für seine Wirtschaft brachte, legte er seinen philosophischen und ethnischen Hass beiseite und war empfänglich für Vorschläge, die die Produktivität der jüdischen Gratisarbeit steigern würde.

Dies führt uns zu einer weiteren Beobachtung. Was wir aus diesem Vorfall ersehen können, ist es, dass Mosche Rabbejnu einen Einfluss auf Pharao hatte. Die Tatsache, dass sie einen freien Tag erhielten, war nur dem zu verdanken, dass Mosche im Palast etwas zu sagen hatte und sein Privileg dazu verwenden konnte, Pharao zu überzeugen, den Juden einen Tag freizugeben.

Danach sieht Mosche, wie ein Ägypter einen jüdischen Mann schlägt - er tötet den Ägypter und versteckt ihn im Sand. Der Alter von Nowardok stellt eine Frage: "Warum stellte Mosche keine Berechnung an – hier befindet sich ein Jude, der von einem Ägypter geschlagen wird. Wenn ich jetzt handle, um den Juden zu retten, werde ich meine Tarnung

verlieren. Pharao wird so erzürnt sein, dass er mich hierauf zumindest verbannen wird. Lohnt es sich nicht eher, zuzulassen, dass der Jude geschlagen und eventuell getötet wird, wenn ich das grössere Bild in Betracht ziehe, dass dies mir ermöglichen wird, meine Tarnung beizubehalten und meinen privilegierten Status bei Pharao aufrecht zu erhalten, der sich für alle Juden bereits als vorteilhaft erwiesen hat (indem er ihnen einen freien Tag erlangt hatte)?"

Der Alter von Novardok antwortet, dass Mosche keine solche Berechnung anstellte. Als er sah, dass dieser Ägypter einen Juden schlug und niemand ihm zu Hilfe kam, sah er eine Realität, die Klall Jisrael verurteilt hätte – nämlich die Realität, dass ein Jude sich nicht für das Schicksal eines anderen Juden interessiert. Der Alter interpretiert "Er wandte sich nach allen Seiten um und sah, dass kein Mensch zugegen war ..." [Schemot 2:12] damit, dass Mosche in alle Richtungen schaute und sah, dass niemand bereit war, diesem leidenden Juden zu Hilfe zu kommen. Falls die jüdische Nation die Einstellung hat, dass "jeder Mensch für sich selbst sorgt", so wird es nie eine Ge'ula (Erlösung) geben. Der einzige Weg für eine Ge'ula ist, wenn jeder Jude sich um den anderen kümmert.

Mosche Rabbejnu, der die Dinge aus einer grösseren Perspektive sah, nahm eine Haltung ein, die die Ge'ula ermöglichen würde und musste deshalb Stellung beziehen: Ich werde mich für einen anderen Juden einsetzen, sogar wenn mich dies meine Position und meinen Einfluss bei Pharao kostet. Es lohnt sich, weil Klall Jisrael nur aus dem Galut (Exil) herauskommen kann, wenn ein Jude einem anderen Juden beisteht. Indem er den Ägypter tötete - da er diese Haltung einnahm - und

deshalb aus dem Haus von Pharao fliehen musste, sandte Mosche eine laute und starke Botschaft aus: Wir müssen alle mit anderen Juden mitfühlen und einander helfen. Weil er diese Handlung unternahm und die Juden mit dieser Botschaft beeindruckte, wurde das jüdische Volk letzten Endes der Erlösung aus Ägypten würdig.

Quellen und Persönlichkeiten:

- **Midrasch Rabba (der grosse Midrasch):** Grosse Sammlung von Erklärungen und Aggadot zum Chumasch der Tana'im (Mischnagelehrten) und Amora'im (Talmudgelehrten).
- **Rabbi Se'ev Wolf Einhorn** (gest. 15. März 1862); Grodno, Wilna, Litauen. Bekannt als „**Maharsu**“; verfasste einen berühmten Kommentar auf den Midrasch Rabba.
- **Rabbi Josef Joisel Horowitz**, (1847–1919); bekannt als "**Alter von Novardok**". Schüler von Rabbi Jisrael Salanter, dem Gründer der Mussar-Bewegung. Er gründete ein Netzwerk von Kollelim in 20 polnischen und russischen Städten. Auch gründete er die Novardoker Jeschiwa in der Stadt Navahrudak (Region Grodno, Polen/Litauen, heute Weissrussland), wie viele weitere Jeschiwot in grösseren Städten. In seiner Blütezeit zählte das Jeschiwa-Netzwerk der Novardok-Jeschiwa rund 4'000 Studenten. Der Namen seiner Werke: Madregat HaAdam.

Die Bearbeitung dieses Beitrages erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich

Copyright © 2021 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.com

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.

Die Tage von Schowawim

Die Tage von "Schowawim"

Gesammelt und bearbeitet von S. Weinmann

Korrekturen: Gill Barnea

"Schowawim-Tat"

In einem Schaltjahr wird die Zeitspanne der ersten acht Paraschot von Sefer Schemot (Schemot - Tezawe) die Tage von "Schowawim-Tat" genannt.

"SCHOWAWIM TAT" sind im Hebräischen die Anfangsbuchstaben der folgenden Wochenabschnitte: **S**Chemot, **W**Aera, **B**o, **B**eschalach, **J**itro, **M**ischpatim, **T**eruma, **T**ezawe. Es ist bei frommen und gottesfürchtigen jüdischen Menschen Sitte, wenn in einem Schaltjahr der Winter um einen Monat länger ist, acht freiwillige Fasttage auf sich zu nehmen, und zwar an den Donnerstagen, die den Schabbatot der obenerwähnten Wochenabschnitten vorausgehen.

"Schowawim"

In einem gewöhnlichen Jahr wird die Zeitspanne der ersten sechs Paraschot von Sefer Schemot (Schemot – Mischpatim) "die Tage von Schowawim" genannt. "SCHOWAWIM" ist im Hebräischen die Abfolge der Anfangsbuchstaben folgender Wochenabschnitte: **S**Chemot, **W**Aera, **B**o, **B**eschalach, **J**itro, **M**ischpatim. In diesem Fall sind es nur sechs Fasttage an den Donnerstagen, die den Schabbatot der oben erwähnten Wochenabschnitte vorausgehen.

Das hebräische Wort "Schowawim", das aus den Initialen dieser Wochenabschnitte gebildet wird, bedeutet "Abtrünnige". Dieses Wort erscheint in Jirmijahu [3:14 und 3:22]: "Schuwu Banim Schowawim... - Kehret doch zurück, ihr abtrünnigen Kinder...". Dies ist eine Andeutung dafür, dass diese Zeit eine besonders geeignete Zeit ist, um zum Ewigen zurückzukehren.

Die Fasttage

Diese Fasttage sind nach der Halacha "Ta'anijot Jachid - persönliche Fasttage", d.h. keine

Gemeindefasttage. Persönliche Fasttage müssen im Minchagebet des Vortages auf sich genommen werden (Kabbalat Ta'anit).

Sollte man aber gewohnt sein, jedes Jahr in der Zeit von Schowawim zu fasten, so muss man den Ta'anit nicht am Vortag auf sich nehmen.

Wenn zehn Leute im Minjan fasten, so liest man zu Mincha „Wajechal“ (Thoravorlesung an Fasttagen), doch zu Schacharit wird der reguläre Wochenabschnitt gelesen.

Gründe des Fastens

Folgende Begründung wird für diese Fasttage angegeben: Es gibt in einem Schaltjahr mehr Wintertage als in einem gewöhnlichen Jahr. Es besteht daher eine Unterbrechung von mehr als einem halben Jahr zwischen den "Ta'anijot BEHAB" - „Montag – Donnerstag – Montag - Fasttag“ des Monats Marcheschwan und denen des Monats Ijar. Da die Frommen an diesen Montagen und Donnerstagen um Vergebung für die ganze jüdische Gemeinschaft jedes halbe Jahr einmal fasten, und im Schaltjahr diese Periode durch einen Monat verlängert ist, führte man diese zusätzlichen Fasttage ein (Lewusch, Orach Chajim, 685).

Ein Hauptzweck des Fastens ist das Bitten um die Fruchtbarkeit Israels, denn wir finden am Anfang von Paraschat Schemot, die in der ersten Woche von Schowawim gelesen wird, dass das Volk sich in besonderem Masse vermehrte: "Und die Kinder Jisraels waren fruchtbar und hatten viele Kinder und mehrten sich und wurden sehr stark...".

Der Grund, warum der Fasttag auf Donnerstag, den fünften Tag der Woche, festgesetzt wurde, ist, dass an diesem Tag die Fische geschaffen wurden und diese mit „Seid fruchtbar und mehret euch“ gesegnet wurden.

Die Ordnung der Fasttage beginnt in der Woche von Paraschat Schemot, dem ersten der oben erwähnten Wochenabschnitte. Dort steht geschrieben: „Wecha'ascher je'anu oto, kejn jirbe we'chen jifroz - Je mehr sie das Volk plagten, desto mehr vermehrte es sich und breitete sich aus“ (durch den Segen G-ttes). Der letzte dieser Wochenabschnitte, Tezawe,

enthält den Abschluss der Vorschriften über die Erstellung des Mischkans (Stiftszeltes), in der die Allgegenwart G'ttes ruht. Durch diese göttliche Anwesenheit wird Israel gesegnet sein.

Wie in den heiligen Büchern erwähnt wird, ist diese Zeit besonders für die Sühne der Sünden im jugendlichen Alter geeignet.

Und wie die Kabbalisten lehren, ist Schowawim eine günstige Zeit, Sünden zu bereuen, ganz besonders sittliche Übertretungen. Während dieser Wochen ist es üblich, vorsichtiger zu sein und sich ganz speziell mit den jüdischen Sittlichkeit-Gesetzen zu beschäftigen. In verschiedenen Gemeinden ist es der Brauch, die Vorschriften in Bezug auf die „Reinheit der jüdischen Ehe“ zu studieren.

Bei frommen Männern ist es Sitte in dieser Zeit zusätzlich zum Fasten, vermehrt Zedakka zu geben und Selichot und andere Tikkunim (kabbalistische Gebete) zu rezitieren, um Sühne zu erwirken.

Die Grösse dieser Zeit

In den Tagen von Schowawim lesen wir in der Tora, wie das jüdische Volk von der niedrigsten Stufe der Tum'ah (geistigen Unreinheit) in Mizrajim (Ägypten) zur höchsten Stufe der Heiligkeit gelangt ist – mit dem Abschluss von Kabalat Hatora (Empfangen der Thora) am Berge Sinai. Jedes Jahr wiederholt sich dieses Prozedere in dieser Zeit, deshalb eignen sich diese Tage trefflich zu unserer Reinigung.

Der Schelah Hakadosch schreibt, dass der Grund, warum diese Paraschot ausgewählt wurden, darin besteht, dass sich diese Wochenabschnitte auf Teschuwa, Gebet, Barmherzigkeit und Thora-Studium beziehen, das in dieser Zeit speziell gepflegt werden sollte.

Rabbi Dov-Bär, der grosse Maggid von Mesritsch, pflegte zu sagen: Jedes geistige wie auch physische Anliegen, das ein Mensch hat,

kann er in den „Schowawim-Tagen“ leichter erreichen. Parnassa (Unterhalt), Siwugim (Lebens-Partner/in), Refua (Heilung), Limmud Tora (Thora-Studium) – all das kann man in dieser Zeit leichter bewirken, weil diese Paraschot (Wochenabschnitte) exakt diese Themen beinhalten. Siwugim und Parnassa werden mit Keriat Jam Suf (Spalten des Schilfmeeres) verglichen. Refua, weil alle Juden beim Empfang der Thora geheilt wurden, und Limmud Thora, weil wir in Jitro vom Tag der Gesetzgebung und den 10 Geboten lesen.

Ersatz für das Fasten

Die heutigen Generationen sind schwächer als die früheren. Die Leute haben es schwer zu fasten. Deshalb schreiben die Posskim (Dezisen), dass man stattdessen die verschiedenen bereits erwähnten Mizwot in verstärktem Masse erfüllen soll, wie z.B. Thora-Studium, Zedaka (Almosen bzw. Wohltätigkeit) geben, sich vor den erwähnten Sünden hüten und Dawenen (beten).

Des Weiteren soll Ta'anit Dibbur (Fasten vom Reden) den Ta'anit (Fasten von der Nahrungsaufnahme) ersetzen, wie z.B.: Thora-Studium ohne jeglichen Unterbruch mit profanen Dingen, kein Laschon Hara (üble Nachrede), kein Reden beim Gebet in der Schul (Synagoge) vom Anfang bis zum Ende des Gebetes, usw.

Es gibt heute verschiedene Jeschiwot, in denen die Bachurim (Thora-Studenten) sich an jedem Tag ein-, zwei- oder sogar dreimal fünf Stunden ununterbrochen nur dem Lernen widmen, ohne ein einziges Wort, das nicht zum Studium gehört, zu sprechen.

Die Bearbeitung dieses Beitrages erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich

**Copyright © 2021 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.
Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.com**

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.